

Forschungen von Daina Lāce und Elita Grosmane – unsere Kenntnisse über verschiedene Aspekte der Geschichte der Stadt Riga erweitert.²

ANITA ČERPINSKA

ASTRI SCHÖNFELDER: *Deutsche Bürger „contra homines novi“. Die städtischen Wahlkämpfe in Estland 1877–1914* (Hamburger Beiträge zur Geschichte des östlichen Europa, 22). Verlag Dr. Kovač. Hamburg 2016. 196 S. ISBN 9783830085560.

Die Ausweitung der russischen Munizipalordnung aus dem Jahr 1870 auf die Ostseeprovinzen im Jahre 1877 hatte zur Folge, dass die bisherigen städtischen Räte, die sich nach mittelalterlichem Brauch konstituierten, durch eine von Teilen der Bevölkerung gewählte Stadtverwaltung ersetzt wurden. Wenngleich das Wahlrecht nur den besser situierten Stadtbewohnern zustand – nach dem Gesetz von 1877 besaßen es ca. fünf Prozent, nach der Reform von 1892 nur noch zwei Prozent –, so hatten die Wahlen für das Stadtleben jedoch eine große Bedeutung. Daher handelt es sich bei den Wahlkämpfen in den estnischen Städten am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht nur um eine Frage der Geschichte der Kommunalverwaltungen. Zu dieser Zeit waren die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung das hauptsächliche Schlachtfeld, wo die Esten mit den Deutschen, die bislang die Kommunalverwaltung des Landes dominiert hatten, konkurrierten.

In dem hier anzuzeigenden Buch von Astri Schönfelder wird der Wahlkampf als Prozess betrachtet, ohne auf die Einzelpersonen, die sich an den Wahlen beteiligten, näher einzugehen. Es wird untersucht, welchen Einfluss die sozialen, demografischen und gesellschaftlich-politischen

² Siehe z.B. ELITA GROSMANE: *Rīgas Doms: Arhitektūras un mākslas vērtības* [Der Rigaer Dom – Architektur und Kunstschatze], Riga 2013; DIES.: Die Veränderungen in der Liturgie und ihre Widerspiegelung in Architektur und Ausstattung des Rigaer Doms, in: *Die sakrale Backsteinarchitektur des südlichen Ostseeraums – der theologische Aspekt*, hrsg. von GERHARD EIMER und ERNST GIERLICH, Bonn 2000 (Kunsthistorische Arbeiten der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 2), S. 117–130; DAINA LĀCE: *Pirmais Rīgas pilsētas arhitekts Johans Daniels Felsko (1813–1902)* [Der erste Architekt der Stadt Riga Johann Daniel Felsko (1813–1902)], Riga 2012; DIES.: Die Tätigkeit des Rigaer Hauptarchitekten Johann Daniel Felsko, in: *Studien zur Kunstgeschichte im Baltikum: Homburger Gespräche 1999–2001*, Heft 18, hrsg. von LARS OLOF LARSSON, Kiel 2003, S. 71–86.

Verhältnisse auf die Wahlen ausübten. Dabei wird auf die langfristigen Ziele der politischen Kräfte eingegangen, ohne sich allzu viel mit tagespolitischen Fragen auseinanderzusetzen. Darüber hinaus werden die Wahlkampfmethoden, die von den politischen Kräften angewandt wurden, um Stimmen zu gewinnen, behandelt – Pressekampagnen, Salonabende aber auch die gezielten Aktionen von Esten, wohlhabendere Landsleute in die Städte zu locken, um die Wählerlisten sozusagen zu „nationalisieren“. Als hauptsächliche Quellen hat die Autorin in bemerkenswertem Umfang deutsch- und estnischsprachige Pressezeugnisse ausgewertet, die durch archivalische Quellen ergänzt werden; zudem hat Schönfelder natürlich auch die bisherige Historiografie gründlich durchgearbeitet. Obgleich das Schwergewicht ihrer Studie auf Reval, Dorpat und Walk liegt, so werden in etwas bescheidenerem Umfang auch die Ereignisse in den anderen Städten mit estnischer Bevölkerung dargestellt. Dadurch ist es gelungen, die Wahlen, die in verschiedenen Städten des estnischen Gebietes durchgeführt wurden, als Einheit zu betrachten. Des Weiteren zieht die Autorin interessante Vergleiche mit fernerer Regionen. Da das dreiklassige Wahlsystem Preußens als Vorbild für die russische Munizipalordnung des Jahres 1870 gedient hatte, macht es durchaus Sinn, eine Parallele zu deutschen Städten zu ziehen. Zwar war es eine Besonderheit der Ostseeprovinzen, dass die Oberschicht einer Nationalität und die Unterschicht *cum grano salis* einer anderen Nationalität angehörte, doch stellt Schönfelder einen interessanten Vergleich mit Böhmen an, wo die hauptsächlich tschechischen Stadtbewohner einer deutschsprachigen Stadtverwaltung unterstellt waren. Eine detailliertere Analyse dieser ostmitteleuropäischen Perspektive bleibt in dieser an der Universität Hamburg als Magisterarbeit verteidigten Studie indes aus.

Im Anschluss an die Einleitung schreibt Schönfelder über die Rezeption des Wahlgesetzes von 1877 in der Öffentlichkeit. Die ersten Wahlen nach dem neuen Gesetz fanden in Reval und Dorpat statt. Überzeugend, wenn auch etwas knapp, zeigt die Autorin, wie politische Debatten in der Presse, in den Salons und in Privatquartieren bereits Ende der 1870er Jahre eine neue soziale Realität schufen, die den verschiedenen Gesellschaftsgruppen einen Anstoß gab, sich aktiv in die Kommunalpolitik einzumischen.

Im dritten Kapitel werden die Wahlkämpfe in den 1880er und 1890er Jahren einer Betrachtung unterzogen. In diese Periode fiel die Reform der Munizipalordnung von 1892, welche den Einfluss der Zentralregierung auf die städtische Kommunalverwaltung vergrößerte, zumal nun alle Beschlüsse der Stadtverwaltung einer Bestätigung durch den Gouverneur bedurften. Im Buch wird der Kontext des Gesetzes vor dem Hintergrund der Reformen während der „Russifizierung“ erläutert, die zur Folge hatten, dass das Regierungssystem der Ostseeprovinzen an dasjenige der Binnengouvernements angeglichen wurde. Die Reform hatte zur Folge, dass bei

den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der Steuer- durch einen Vermögenszensus ersetzt wurde, wodurch das Verhältnis der wahlberechtigten Stadtbewohner noch mehr zum Vorteil der besser situierten Wähler ausfiel. Schönfelder zeigt überdies, dass die Opposition der Esten bis zur Jahrhundertwende auch deswegen schwach war, weil die wahlberechtigten Esten durchaus bereit waren, ihre Stimme der deutschen Stadtverwaltung zu geben, die zur Wiederwahl stand.

Am ausführlichsten wird im Buch auf die Wahlen in Reval zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingegangen, als die Atmosphäre infolge der sozialen und demografischen Entwicklungen sehr angespannt war. Der auf nationaler Ebene ausgetragene Wahlkampf zwischen den Esten und Deutschen war äußerst hart, womit eine erbitterte Pressekampagne einherging. Während die estnische Seite ihrem Gegenüber vorwarf, die deutsche Stadtverwaltung denke gar nicht daran, die ärmeren Bevölkerungsschichten zu vertreten, ließen sich deutsche Blätter dahingehend vernehmen, dass den Esten die notwendige Erfahrung zur Lenkung der Geschicke der Stadt fehle, weshalb sie zur Machtausübung gar nicht in der Lage seien. Zudem nutzte man die Möglichkeit, die eigene Wählerbasis durch „scheinbare“ Hausbesitzer“ (S. 180) zu vergrößern. In Reval gelang es den Esten im Jahre 1904, die Wahlen zu gewinnen, wie auch in Walk, wo bereits im Jahre 1901 ein gemeinsamer Wahlblock von Esten und Letten gesiegt hatte. In Riga hingegen übten die Deutschen bis zum Ersten Weltkrieg die Macht in der Stadt aus. Schönfelder betont, dass die in der Kommunalpolitik erworbenen Erfahrungen für die Esten bei der Gründung ihres eigenen Staates hilfreich waren.

Astri Schönfelder untersucht in ihrem Buch umfassend die politische Situation am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wobei sie sich auf die damals ausgetragenen Wahlkämpfe konzentriert. Dies verdient umso mehr Anerkennung, als dass der Herausbildung der Stadtverwaltungen in Estland in dieser Periode bislang nur sehr wenig Aufmerksamkeit zuteilgeworden ist.

LARI KANN